

## Neue Perspektiven

### .BÜRO

Bestand nutzen  
Agiles Arbeiten in der Praxis

### .AKUSTIK

Normen anwenden  
Schallschutz als Bereicherung

### .DIGITALISIERUNG

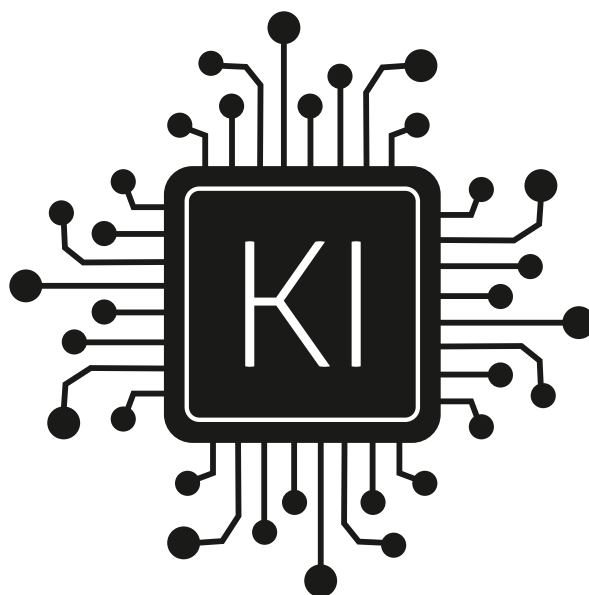
KI im Planungsalltag  
Jörg Petri im Gespräch



WELCHE MÖGLICHKEITEN CHATGPT UND CO. FÜR PLANUNGSTÄTIGKEITEN BIETEN

# FREUND ODER FEIND?

Künstliche Intelligenzen sind in aller Munde. Viele Planungsbüros verbinden mit dieser Technologie hohe Erwartungen, sind mitunter aber auch skeptisch. Wir haben deshalb mit einigen über ihre Erfahrungen und Gedanken gesprochen.



Autor  
Thomas Geuder

**E**in paar Wörter, ein wenig Input genügt bereits, schon spuckt die Maschine Texte in gewünschter Manier aus, generiert wundersame Bilder oder stellt komplexe Informationen zusammen, samt Quellennachweis natürlich. Was die Algorithmen der Künstlichen Intelligenzen heute schon liefern, beeindruckt und fasziniert auf den ersten Blick. Alles scheint möglich in einer Zukunft, in der die Maschinen die Arbeit erledigen. Profis jedoch haben bei alledem ein ungutes Bauchgefühl, aus dem sich viele Fragen ergeben.

„Den Umgang mit CAD, Internet und Social Media haben viele bereits gelernt. Nun kommt KI als Werkzeug hinzu“

Etwa die nach der Richtigkeit der generierten Inhalte, die nach der Qualität der Kreativität und überhaupt die Frage nach dem Verhältnis von Mensch zu Künstlicher Intelligenz. Ge-

rade in Architektur- und Innenarchitekturbüros, in denen viele ganz unterschiedliche Aufgaben von Routinarbeiten bis zu kreativen Gestaltungsaufgaben zusammenkommen, fragen sich viele, wie künftig mit den digitalen Tools umgegangen werden sollte. Sie zu ignorieren jedenfalls ist keine Option mehr, denn sie sind längst im Alltag präsent. Bleibt also nur die Flucht nach vorn?

## INHALTE ALS TEXT GENERIEREN

Um einen Status quo im Jahr 2024 festzumachen, haben wir Fragen los-

geschickt – und sind auf großes Interesse an dem Thema gestoßen. Kontaktiert wurden: Armin Nemati von Henn, Andreas Stieglbauer von Drees & Sommer, Hannes Bäuerle von Raumprobe/Material Bank, Malte Just von Just Architekten sowie Ruben Hauser von Buerohäuser, der auch in seinem Podcast „Neues Bauen“ das Thema besprochen hat.

Schnell wurde klar: Ausnahmslos alle arbeiten in ihrem Arbeitsalltag bereits mit KI-Tools, wenn auch in unterschiedlichen Intensitäten. Die vermutlich einfachste Übung für die digitalen Maschinen, die Textbearbeitung, wird in jedem Büro praktiziert, meist zur Erstellung und Überarbeitung von Texten, zur Wissensrecherche oder auch, um Normen und andere Regelwerke einmal schnell verständlich zusammenzufassen.

„Wir setzen KI in den Bereichen ein, die uns viel Zeit kosten“, erzählt Malte Just aus seinem Arbeitsalltag. Sie diene „als gutes Grundgerüst, um viele vorzubereiten, zusammenzufassen und abzuarbeiten“. Andreas Stieglbauer war mit Drees & Sommer sogar Pilotteilnehmer von Microsofts Copilot: „Der Copilot hat schon komplett Einzug in unseren Arbeitsalltag gefunden“, bis hin zur Erstellung von Meeting-Protokollen.

In diesem Bereich kann eine KI also viel Praktisches leisten, was den Arbeitsalltag erleichtert – zumindest, wenn sie bereits Vorhandenes als Grundlage hat. Bei komplett neuen Inhalten, etwa Projektbeschreibungen, muss sich nach wie vor ein Mensch an die Tastatur bemühen. Die Anwendungen können dann jedoch helfen, einen besseren Stil zu finden und einem Text einen guten Schliff zu geben. Am häufigsten eingesetzt werden dafür Tools wie ChatGPT, Copilot oder Gemini.

#### NEUE BILDERWELTEN

Einer der vielen Vorteile Künstlicher Intelligenzen ist das schnelle Generieren von Bildern in verschiedenen Varianten. Hierbei allerdings rücken die Programme bereits in die Nähe eines Hoheitsgebiets von (Innen-)Architekten. Denn natürlich können sie auch



„Menschen sind in der Lage, **subtile Details und Nuancen wahrzunehmen** und kreative, emotionale sowie kulturell sensible Aspekte einzubringen“

Andreas Stieglbauer



„KI hat **kein Bauchgefühl**“

Hannes Bäuerle



„Der Mensch wird immer fantastische Welten erschaffen, die vorher nicht existent waren“

Malte Just

Bilder von Wunschgebäuden liefern – doch mit ernsthafter Entwurfsarbeit hat das derzeit nicht viel zu tun. „Wirklich kreativ ist KI noch nicht, auch strikt faktenbasiert nicht. Und ich finde: Irgendwie sieht und klingt vieles nach KI, zumindest im ersten Entwurf“, berichtet Ruben Hauser von seinen Erfahrungen.

Armin Nemati nutzt Bildgeneratoren beim „Dialog mit Auftraggebenden und Nutzenden und in der frühen Phase des Designprozesses. Die KI ermöglicht es, Bilder schnell herzustellen, um fast in Echtzeit eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.“ Die generierten Bilder dienen oft auch dem Impuls und der Inspiration im Entwurfsprozess, um beispielhafte Materialanwendungen zu visualisieren oder schlicht, um vorhandene Visualisierungen zu verbessern.

Bei Drees & Sommer hat man dazu Tools auf die eigenen Entwürfe trainiert, um die Darstellungen lebendiger und realistischer zu machen. Doch auch das Generieren von Bildern hat seine logischen Grenzen, wie Malte Just schildert: „Ohne Kontrolle funktioniert KI nicht. Auf den ersten Blick wirkt sie sehr beeindruckend. Jedoch, bei genauem Hinschauen, sind die Daten und Bilder nicht korrekt, unvollständig oder entsprechen nicht unserem Leistungsanspruch an Qualität.“ Unsere Gesprächspartner nutzen vor allem Visualisierungstools wie Midjourney oder Dall-E.

#### MENSCH UND MASCHINE

Generative Künstliche Intelligenzen können also „jede Menge Routinearbeiten übernehmen, schneller und zuverlässiger erledigen“, so Hannes Bäuerle, und sie können in kürzester Zeit „Varianten simulieren und das Optimum aus komplexen Anforderungen und Nutzerwünschen“ herausholen, so Andreas Stieglbauer. Malte Just verbindet dies mit der Hoffnung, dass sie so weit unterstützt, „dass wir wieder mehr Zeit für die Dinge haben, die relevant sind: gute Architektur zu gestalten.“

Hier verbirgt sich ein wesentlicher und wichtiger Unterschied zwischen Mensch und Maschine, wie unsere Ge-



**„Dinge komplett neu zu kreieren, dazu sind die aktuellen KI-Modelle nicht in der Lage“**

Ruben Hauser

sprächspartner meinen. Malte Just weiter: „Der Mensch wird immer fantastische Welten erschaffen, die vorher nicht existent waren. Die KI ist begrenzt auf die Daten, auf die sie zugreifen kann. Sie wird immer schnell in der Datenverarbeitung sein, der Mensch immer schneller auf emotionaler Ebene.“ Ruben Hauser ergänzt: „Dinge komplett neu zu kreieren, dazu sind die aktuellen KI-Modelle nicht in der Lage – und werden es auch nie sein.“

„KI hat kein Bauchgefühl“, fasst Hannes Bäuerle plakativ zusammen. Denn, so Armin Nemati, „als Entwerfende entscheiden wir uns bei der Gestaltung von Architektur oft bewusst gegen das Offensichtliche. Wir suchen das Nichterwartbare. So entsteht Innovation.“ Menschen, ergänzt Andreas Stieglbauer, „entwickeln unkonventionelle Ideen, setzen Trends und überzeugen durch Empathie und Interaktion. Menschen sind in der Lage, subtile Details und Nuancen wahrzunehmen und kreative, emotionale sowie kulturell sensible Aspekte einzubringen.“ Außerdem werde „der direkte menschliche Kontakt und der persönliche Austausch schwer zu ersetzen sein.“

#### NEUES TOOL, NEUE MÖGLICHKEITEN

Den Künstlichen Intelligenzen gegenüber befinden sich derzeit im Grunde alle in einer Art Lernphase, besonders in dem Spezialgebiet Architektur und Innenarchitektur. Da macht es kaum einen Unterschied, ob man bereits seit vielen Jahren berufstätig ist oder gerade erst studiert. Und doch ist es wichtig, sich mit den neuen Tools auseinanderzusetzen. Hannes Bäuerle gibt ein Beispiel: „Wer heute kein CAD beherrscht, hat nur noch eingeschränkte Jobmöglichkeiten. Ähnlich wird es mit KI sein.“

Zur Arbeit mit den neuen Werkzeugen wird man in Zukunft „prompten“ können müssen, was für unsere Gesprächspartner künftig vor allem eine Kompetenz ist: „Prompten wird in Zukunft sicherlich eine Rolle in der (In-

**„KI gegenüber befinden sich derzeit im Grunde alle in einer Lernphase. Da macht es kaum einen Unterschied, ob man bereits seit vielen Jahren berufstätig ist oder gerade erst studiert“**



**„Als Entwerfende entscheiden wir uns bei der Gestaltung von Architektur oft bewusst gegen das Offensichtliche“**

Armin Nemati

nen-)Architektur spielen, jedoch nicht als Berufszweig. Vielmehr wird es ein alltäglicher Bestandteil der Arbeit sein, ähnlich wie der Austausch von Tipps unter Kollegen“, erwartet Andreas Stieglbauer. Malte Just meint sogar, dass Prompten helfen kann, „Bewusstsein zu schaffen. Jedoch sehen wir dies als Grundaufgabe der Architektur“. Ähnlich sieht es Ruben Hauser: „Jeder sollte das Prompten mal ausprobiert haben und verstehen, warum es wichtig ist, wie ich die Maschine füttere.“

Beim Einführen von KI im Unternehmen sei es wichtig, dass das Team mitgenommen wird. Hannes Bäuerle will in diesem Zusammenhang zur Nutzung ermutigen: „Eigenes Interesse und Aufgeschlossenheit ist eine Grundvoraussetzung zum Erlernen der neuen Möglichkeiten. Ob jung oder alt an Jahren, da macht KI keinen Unterschied. Ich kenne inzwischen einige ‚alte Hasen‘, die sich zu faszinierenden Promptern entwickelt haben. Hier ist analoge Erfahrung wahrscheinlich sogar von Vorteil.“

#### INTELLIGENCE VS. INTELLIGENZ

Da Mensch und KI manchmal als konkurrierende Systeme gesehen werden, kann übrigens ein Nachschärfen der Begrifflichkeiten helfen, speziell des Wortursprungs „artificial intelligence“, also AI. Denn beim englischen Wort „intelligence“ schwingen immer auch Konnotationen wie Information, Nachricht, Aufklärung und sogar Gemeindienst mit. Es ist also nicht allein die „Intelligenz“ gemeint.

Vor diesem Hintergrund sollte, ja, muss man die Künstlichen Intelligenzen heute sehen. Sie sind keine Parallelintelligenzen, die den Menschen über kurz oder lang ersetzen werden, sondern ein weiteres Werkzeug, das neue Möglichkeiten gerade und besonders für (Innen-)Architekten für ihre Arbeit liefert. Den Umgang mit CAD, Internet und Social Media haben viele bereits gelernt. Nun kommt KI als weites Werkzeug hinzu. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. ←